

Mi, 26. Sep. 2012
Aachener Nachrichten - Stadt / Lokales / Seite 19

„Keinerlei Risiko für Anwohner“

Fachleute beantworten Fragen der **Philips-Anlieger**. Zweiter Sanierungsabschnitt startet im April 2013. Verzehr von Gartenfrüchten gilt als unbedenklich.

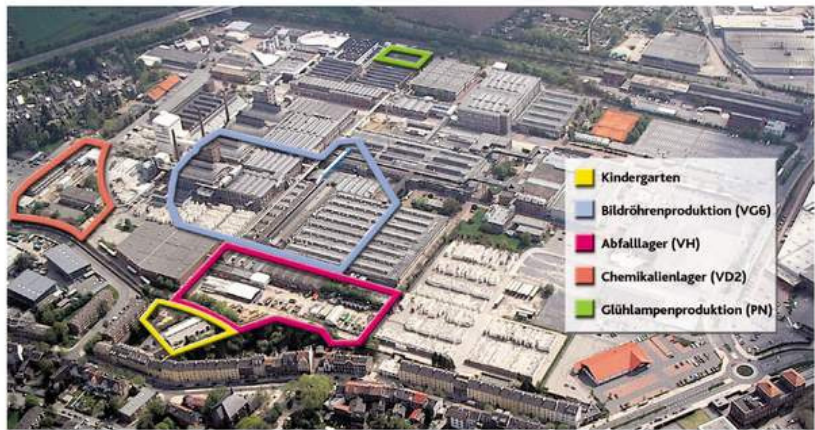
VON HEINER HAUTERMANS

Aachen. „Sind die Anwohner in ihrer Gesundheit gefährdet oder sind sogar Krankheiten auf die Altlasten zurückzuführen?“ Diese von Anwohnern des Industrieparks Rothe Erde aufgeworfenen Fragen wurden in einer weiteren Informationsveranstaltung in der Grundschule BarbarasträÙe von Hilde Opdenberg (Gesundheitsamt der Städteregion) als durchaus berechtigt bezeichnet, im Ergebnis aber durchweg verneint.

Das Philips-Gelände ist besonders mit LCKW (leichtflüchtigen chlorierten Kohlenwasserstoffen) kontaminiert, die früher in großen Mengen zur Reinigung von Metallen und Gläsern genutzt wurden. Weder Demenzerkrankungen, Asthma, Depressionen oder gar Tumore, wie von den Anwohnern befürchtet, stünden in einem ursächlichen Zusammenhang zu dem Hauptbestandteil der Belastungen, Perchloroethen.

Obwohl LCKW tief in den Untergrund eindringen kann, lange dort verbleiben und biologisch kaum abbaubar seien, bestehe für die Anwohner keinerlei Risiko. Opdenberg: „Es ist völlig unbedenklich, die Kinder lange Zeit draußen spielen oder Früchte zu verzehren.“ Zwar haben sich die LCKW im Grundwasser wolkenförmig ausgebreitet und seien auch bis in den Bereich Fringsgraben vorgedrungen, dort allerdings nur in sehr geringen Konzentrationen und großer Tiefe, in die die Wurzeln von Bäumen nicht reichen. Ausgasungen aus Böden oder in Räumen seien nicht oder kaum gemessen worden. Die Stoffe könnten Menschen nur schaden, wenn sie damit in Kontakt kämen, was auf einem Industriegelände ausgeschlossen sei. Das Wasser sei zwar belastet, werde aber nicht genutzt.

Bis Anfang der 90er Jahre, ergaben Nachfragen, unterhielt die Stawag an der Katharinenstraße zwei



310 000 Quadratmeter groß ist das Industrieareal, das 1948 von Philips erworben und 2007 an einen Investor veräußert wurde. Philips trägt noch die Sanierungskosten in Millionenhöhe. Foto: Manfred Kistermann

Wasserwerke. In einem davon seien auch LCKW gemessen worden, teilte Herbert Hilgers von der Unteren Wasserbehörde mit. Sie seien geschlossen worden, weil die Stawag die Wasserversorgung in Richtung Eifel verlagert habe und die beiden kleinen Pumpstationen aufwendig hätten ertüchtigt werden müssen.

Fast ein Viertel des „Industrieparks“ muss von LCKW saniert werden. Der erste Abschnitt nahe der Kita Weißwasserstraße ist weitgehend abgeschlossen, der zweite, das Tank- und Chemikalienlager

VD2, steht nun an. Zwar gibt es aufgrund der Hüttennutzung auch Verunreinigungen mit Schwermetallen, Kohlenwasserstoffen und polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK), doch die seien nicht besorgniserregend und erforderten keine weiteren Maßnahmen, versicherten die Fachleute.

„Wir sanieren, weil das Wasser so hoch belastet ist. Nicht nur Menschen sind schützenswert“, erläuterte Diplom-Geografin Frauke Kurth-Minga vom Gutachterbüro Tauw die millionen-

schwere Aktion. Los geht es im April 2013 mit dem Abriss eines Gebäudes. Um das Wasser zu reinigen, werden Großbohrungen bis in 15 Meter Tiefe (bis dorthin sind die LCKW vorgedrungen) getrieben, Brunnen gebohrt und eine Drainage eingebaut, über die das Wasser zu einer zentralen Reinigungsanlage geleitet wird, von wo aus es sauber in den Rödgerbach geleitet wird. Sechs bis acht Monate werden die Arbeiten in Anspruch nehmen, die hydraulische Sanierung des Wassers wird fünf Jahre lang andauern.

DRUCKEN SCHLIESSEN